

# Pößnecker Zeitung.

Zugleich

Einzelpreis

50 ¢

bei Versand zugügl. 1.—D.M.

Herausgeber:

Dipl.-Ing. Gerhard Helzel

Zur Herausgabe verpflichtet sind wir nicht, können die Zeitung aber neu herausbringen, wenn gewünscht. Beiträge u. Anzeigen für eine eventuelle Neuausgabe an den Herausgeber erbeten.

## Wochenblatt und Anzeiger

für

Ranis, Biegenrück, die angrenzenden Weimar'schen, Schwarzburg'schen etc. Gebietstheile.

Vormals amtliches Organ der Amtsgerichte zu Pößneck, Ranis und Biegenrück.

Nr. 1/1996

**Festausgabe zum Erscheinen des Pößnecker Heimatbuchs**

169. Jahrg.

# Hermann Müllers

# Pößnecker Heimatbuch

## mit gesammelt. Werken und über 300 Abb. neu erschienen!

**Begeisterung!**  
Leser über das Heimatbuch . . S. 3



Lesen Sie den Bericht auf S. 2, warum die „Pößnecker Zeitung“ nochmals in den Original-Typen des Gerold-Verlages erscheint!

**Pößnecks dickstes Buch: ein Muß für Heimatfreunde!**

Mit vielen Freunden Pößnecks, die lange auf eine Gesamtausgabe des umfangreichen Werkes Hermann Müllers gewartet hatten, freuen wir uns, dieses wichtige Buch vorstellen zu können. Mit über 680 Seiten, dav. 66 Schwarzweiß-, 16 Farbtafeln hält es die absolute Spitze!

**G. Helzel beim Malen**  
Das Malen im Turm des „Hotels zur Varenleite“ war nicht alles, sondern das neue Heimatbuch entstand  
(Photo: Kl.-D. Roth).



Photo: Pößnecker Heimatpreis

Hermann Müller (links) mit Graf Ludner

Hermann Müller, der bekannteste Pößnecker Schriftsteller und Heimatforscher (links neben Graf Ludner), wäre in diesem Jahre 120 Jahre alt geworden. Daher erscheinen nun seine gesammelten Werke, zusammen mit Artikeln weiterer beliebter Pößnecker Autoren.

Schulleiter Hermann Müller, geb. am 20. Dezember 1876 im Dorf Nüchsen bei Meiningen, ist für Pößneck noch immer unvergessen. Am 6. April 1898, mit 20 Jahren, trat er seine Stelle als Volksschullehrer an der Bürgerschule an. Die Schüler mochten ihn. Vielseitig, wie er war, bildete er sich bis 1906 durch den

Besuch von Vorlesungen an der Universität Jena. Ab 1903 war er Custos des Pößnecker Heimatmuseums. Er wurde Oberlehrer, schließlich Schulleiter, war der Betreuer des Schulgartens und Vorsitzende des Obst- und Gartenbauvereins sowie des Verschönerungsvereins. Seine geologisch-botanischen Forschungsarbeiten führten ihn zu den Riffen um Pößneck. Höhepunkt seiner Forschungsarbeit im Gelände war 1925/27 die Ausgrabung der Döbrißer Höhle „Wüste Scheuer“ zusammen mit A. Göke und Heß von Wichdorff. Wertvolle Aufsätze in „Die Heimat im Bild“ zc. stammen aus seiner Feder.

### In dieser Zeitung:

Gedenken an Hermann Hausotter . . . 2
Warum eine Zeitung in Frakturschrift? 2
Arger mit Humor . . . . . 2
Die neue klassische Pößnecker Musik . . . 2
Hier fällt man rein . . . . . 3
Clara Walther's Villa 1996 . . . . . 3
Dr. med. Grobe, eine Würdigung . . . 3
Halt! Ein Aß will wandern (Randbemerkungen für Gasthausbesucher) . . 3
Karl Lothers Stimmungsbilder . . . . 4
Die Entzifferung des Peststeines . . . . 4
Impressum . . . . . 4

Der Krieg, die fast vollständige Zerstörung des Heimatmuseums durch eine Fliegerbombe 1945 und die Besetzung durch die Sowjets hinderten Hermann Müller nicht daran, in Pößneck zu bleiben.

Sein vielseitiges und reiches Leben endete am 20. Juli 1967. Sein Fleiß, seine Heimatliebe, all das hat aber nicht die tragische Spaltung Deutschlands und damit den Verlust des Heimatgefühls vieler Pößnecker verhindern können: Sein Urnengrab wurde aufgelöst, nicht einmal eine Gedenktafel gibt es.

Bis zuletzt war er noch vital und rüstig. Er wohnte in der Diezstraße 18 bescheiden in einem Haus, das sein Schwiegervater Neubauer gebaut hatte.

Das neue Buch ist in Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag in allen Buchhandlungen, eventuell auch in Läden in Ihrer Nachbarschaft, erhältlich für D.M. 58,—.

**Vorwort:****Warum eine Zeitung in der Frakturschrift?**

Mit dem Schriffterlaß vom 1. September 1941 ist die Frakturschrift gewaltsam abgeschafft worden. Mit einer Diktatur muß aber niemand mehr leben. Daher werden wir nun mit dieser Zeitung versuchen, die alte und früher so beliebte deutsche Schrift wieder für eine Zeitung zu verwenden.

Der Herausgeber wohnte neben dem Haus Wohlfarthstr. 2, in dem C. G. Vogel die erste Druckmaschine aufstellte, zusammen mit Fam. Hausotter in der Str. des Friedens 37. — Auskunft über deutsche Schrift auch: Bund für deutsche Schrift und Sprache, Postfach 1110, 26189 Ahlhorn (Gratisheft „Die deutsche Schrift“ auf Wunsch). Prospekt mit 50 Schriften für PC vom Herausgeber geg. 1 D.M. in Briefm.

**Pößnecker schreibt Musik:**

Mit der Herausgabe der Werke des bekannten Autors Hermann Müller wird nun auch eine Musikedition eröffnet, die für Pößneck große Musikstücke im klassischen Stile darbietet.

Die moderne Musik war oft so verderbt, daß die großen Romantiker so etwas nicht akzeptiert hätten. Mag auch manch eine Verjuchung vorhanden sein, eine neue Klangfarbe zu finden, so darf man doch nicht einfach die Musik, die ja dem Menschen höchsten Kunstgenuß und Lebensfreude geben soll, als Kampfstätte für perverse Unausgegorenheit verwenden. Daher ist nun eine Frage gestattet: Mögen Sie Klassik? Ja, dann ist die Frage zu stellen: „Wie kommt es, daß heute kaum noch gute klassische Musik komponiert wird?“ Man hört vielleicht dann die Antwort, die Klassik sei schon verbraucht, und besonders häufig wird behauptet, die Melodien seien nicht mehr aufzutreiben, weil sie bereits „verbraucht“ seien. Ich behaupte, wer das glaubt, mag die Klassik ja nicht, sonst würde er nicht derartige Behauptungen aufstellen, die er ja gar nicht beweisen kann. Wenn er sich ein wenig Zeit nähme, würde er z. B. die alten Musiknoten des bedeutenden Pößnecker Komponisten Arno Kleffel (1840–1913) ausgraben, und dabei feststellen, daß die Musik ihm noch nicht bekannt wäre. Es wäre also für ihn neue Musik.

Wenn aber ein heutiger Komponist, der Kleffel mag, auch weitermacht, wo einst derartige Kömmer, die heute leider noch nicht wieder aufgeführt werden, aufgehört haben, dann muß doch auch neue schöne Musik zum Vorschein kommen, und nicht nur Dhrnqual.

Die Hamburger „Edition Romana“, die sich hiermit in Pößneck vorstellt, möchte nun einmal zeigen, wie die Pößnecker Landschaft die verschiedenen, so lieblichen Genrestücke des klassischen Komponisten Gerhard Helzel formte.

Viele der Antworten, die man auf die Frage „darf man heute noch klassische Musik schreiben“ hört, werden dabei berührt, wenn wir die Titel der Kompositionen erwähnen: z. B. „Auf der Altenburg“. Diese „Symphonische Dichtung“ ist bereits fertig auf Musikkassette lieferbar. Dabei sind zwei weitere symphonische Dichtungen enthalten: „Im Winter“ und „Sonnenaufgang“, die zwar nichts mit Pößneck zu tun haben. Bald erscheint aber: „Im Rosenthal“, „Im Hain“ und eine Konzertsuite „Städtebilder aus Pößneck“.



**Hermann Hausotter** (Foto) war der erste Redakteur (Schriftleiter) der „Pößnecker Zeitung“. Geboren am 4. Juli 1847 in Snyhra in Sachsen, war er Feldzugsteilnehmer von 1870/71. Im Jahre 1876 kam er zu Friedrich Gerold und ist mit anderthalbjähriger Unterbrechung hier Schriftleiter bis 1905 gewesen. Er gab sein Bestes für die „Pößnecker Zeitung“. In weitesten Kreisen genoß er als liebenswürdiger und gebildeter Gesellschafter große Beliebtheit. Hausotter verfaßte unter Mitarbeit des Kantors Ludwig Greiner das erste Werk über Pößneck unter dem Titel „Geschichten der Stadt Pößneck“, Gerold-Verlag 1902. Gestorben ist er in Pößneck am 27. 12. 1905.

Ein Hamburger meint über

**Musik und Kunst unseres Herausgebers:**

Gerhard Helzel, von Beruf Diplomingenieur, aber von Begabung und Neigung her ein Multitalent: Längst kannten wir ihn als Schöpfer klassizistischer Ölgemälde. In realistischem Manier schuf er eine Serie von Straßenbahnmotiven im Hamburger Stadtbild: Hamburgern in moderner Art mit liebevoller Kleindarstellung; Zeugen einer längst vergangenen und unwiederbringlich verlorenen Zeit, für die ihm allein schon der Lorbeer der Unsterblichkeit gebührt.

Abermals ist er nun schöpferisch tätig geworden, und zwar auf einem völlig anderen Gebiet, das niemand, der ihn kennt, vermutet hätte, und in das er sich als Autodidakt hineinbegeben hat.

Es entstanden mehrere Symphonische Dichtungen, gedacht für großes Orchester, von denen die Titel „Auf der Altenburg“ (Nr. 5), „Im Winter“ (Nr. 1) und „Sonnenaufgang“ (Nr. 9) auf einer Audiocassette erschienen sind. Die drei Zyklen von Naturstimmungen verraten das romantische Gemüt des Komponisten schon durch ihre Untertitel; z. B. „Auf der Altenburg“: Sonnenaufgang — Bilder-molle — Blühende Wiese — Wogende Tannen — Romanze — und ganz realistisch hörbar: Glocken an der Altenburg. Gerhard Helzel spielt seine eigenen Werke auf einem digitalen Tasteninstrument und stellt so eine gültige Interpretation vor. Die Instrumentalstimmen entsprechen der Partitur. Durch die digitale Technik ist die originale Diskette (die Master-Aufnahme also) absolut rauschfrei.

Die Audiocassette wie auch ein Klavierauszug von „Auf der Altenburg“ (Nr.

5) mit den wichtigsten Instrumentalangaben ist im Pößnecker Buchhandel und über die Redaktion erhältlich. Sie vermittelt einen ausgezeichneten Eindruck von der gediegenen Erfindungsgabe des Komponisten und wird sich schnell ins Gehör der Liebhaber (das wünschen wir ihr jedenfalls von Herzen) hineinspielen. hahne

**Die „Feuerzangen-Bowle“, aber wahr!**

Kennen Sie den Roman? In Wirklichkeit war das anders! Lesen Sie „Dunja und das Feuerwerkzeug“, den neuen, humorvollen autobiographischen Roman, der sich auch gut als Mitbringsel für junge Damen, die auch turnen wie Dunja (Zeichnung), eignet. In ihm liest man, wie der Herausgeber zum Maler wurde (er malt oben vor dem Haus, in dem jetzt die Pößnecker Zeitung gelesen wird). —

„Dunja und das Feuerwerkzeug“, 47 S., geheftet, 5,— D.M.

**Ärger mit Humor.**

Bei den Nachforschungen zu Müllers Heimatbuch waren manche Informationen nicht mehr zu erhalten. Traurig, traurig, daß seine 1956 angekündigte „Arbeit über Pößnecker Volkshumor“ nicht mehr zu beschaffen war. In der Not wandte sich der Herausgeber an ein berühmtes Medium. Das ging schief, es war lediglich höchster Ärger zu erfahren, weil zu wenige an Müller denken! Wer weiß etwas über Müllers Witze, oder ist jemand ein Medium? Bitte melden Sie sich...

Na, zum Schluß kam noch etwas, wo wir vorsichtig sagen können, es könnte vielleicht Herr Dr. med. Sergt gewesen sein — er gründete einen Lesezirkel —, was die spöttischen Witze betrifft, die er Herrn Dr. med. Heim abgelaußt hat. Dessen Schlagfertigkeit und Humor war früher in Pößneck sehr berühmt.

Schon der Titel: Ioci puellares („Mädchenwitze“) ist etwas hinterhältig, doch die Witze sind noch hinterhältiger, weil die Pößnecker von heute nicht so gut Latein können... Unsere Zeitung ist aber kein Banauße, also wird es vielleicht noch eine Übersetzung geben.

(Auszug aus dem 1. Kapitel als Vorabdruck S. 3)



## Hier fällt man rein!



Beim Wandern durch das romantische Rosenthal ist uns folgendes aufgefallen: Wenn man nicht aufpaßt, kann man im Boden versinken, weil dort am Anfang des Wanderweges, gleich hinter der überwachsenen Brücke über den Rosenbach, ein Loch im Boden klappt; der Schacht eines Brunnens. Wer beinahe reingefallen wäre, versinkt vor Scham!

An anderen Stellen gibt's auch Ärger: So am Anfang der Rudolf-Diesel-Straße, wo bei einem Kanaldeckel die Aussparrung inzwischen so sehr ausgepart ist, daß ein Baby fast hineinfallen kann, Miezefaken oder andere kleine Tiere noch mehr.

## Witze von Dr. Heim?

(Fortsetz. von S. 2) Sind das Witze, die von den Pößnecker Ärzten Dr. Ludwig Heim (1816—1880) stammen oder von Dr. Hermann Hergt (1812—1888)? Vorabdruck des ersten Kapitels, § 1, 2 und Anfang 3:

(Caput primum) Quando est in mora puella, non est timendum terebinthum, quia omnes ioci sunt in emitide. In scola est nihil aliud timendum nisi magister; in domo in farcimine est aliquid sinapis. Si puella nihil habet praeter pupam, nos sumus sine detrimētis. Si pueri nihil habent sine cauda, sunt in detrimētis.

In vita nihil sine mora fieri potest. Non omnia detrimēta possunt semper statim superari. Nunc in hoc libello est iocosum verbum, quod sine erotica non intellegitur. Ergo omnes amantes id demonstrare debent, quod est in mora. Aliquid detrimēti est in mora, si vel puella non tam celeriter currit quam puer vel si puella celerius currens est paulo tardior ante obstaculum.

In schola via recta est ad tabulam, si quis aliquid adscribere debet. In domo aliquid est in via recta, si quis non recta ambulare potest. Si in puella est via recta, non ambulat in via virtutis, sed tremendae maiestatis, quae est sine tremenda vergine. Ergo in trepidatione est virginitas, si in trepidatione est tridens. Nunc in tramine est filum, in vergine est semen, in angustiis est libido, in spatio est tempus. Ergo in iuventute est nihil tam iocosum quam in braciis instigare et in tramine veni, quod sine traditione non potest esse. Ergo nos sumus in traditione omnium bonorum,

Karl Rietich schrieb 1929 zu seinem hier gezeigten Photo (D. Heimat i. Bild): „Ein junges mutiges Ding reitet ein Pferd in die Schwemme... Ich muß bald wieder hin an die Saale fahren, um dieses Mädchen zu sehen“.



Für das Witzbuch und Samburgs größte Klassik-Gemälde-Ausstellung wird eine solche Turnerin gesucht.

qui iam in orthographia sunt. Orthographia est ars recte scribendi, si quis habet utensilia. Si non, est ars male scribendi. Sin vero vir in traditione est, femina est in partu. Partus est sine viro parthenogenesis...

(Anmerkung: Die Hauptschwierigkeit: man muß hier auf lateinisch denken, sonst „knackt“ man die Wortspiele nicht.)

## Erinnerung an



## Clara Walther

Die am 17. Februar 1860 in Pößneck geborene Malerin Clara Walther war die Tochter des Pößnecker Kaufmanns Bernhard Richard Walther und der Agnes Walther, geb. Fischer. Aus der Conditorei Walther ging die Berger-Schokoladenfabrik hervor. Fräul. Walther verzog am 1. 11. 1902 nach München. Ihre Heimatstadt Pößneck ehrte sie nach ihrem Tode am 9. Juli 1943 mit der Umbenennung des Schützenplatzes in „Clara-Walther-Platz“. (1945 wurde der Platz in „Ethel-und-Julius-Rosenberg-Platz“ umbenannt.) Ihr schönes, schmuckes Haus in Pullach bei München, das sie sich bauen ließ, ist noch heute gepflegt und soll hier abgebildet werden, wie es jetzt, also 1996, aussieht.

Das Lichtbild hat Herr Dipl.-Ing. Wolfgang Hendlmeier für uns geschossen.

Das Heimatbuch, das ausführlich auf Clara Walthers klassizistische Gemälde eingeht, bringt auch einen Farbdruck ihres Altargemäldes in der Marktkirche.



Clara Walthers Villa in Pullach 1996

## Halt! Ein Klopß will wandern!

Thüringer Klöße, die wir so lieben, gehen manchmal aus! Nicht doch, sie haben keine Beine, aber die Gäste; die können dorthin, wo Klöße gereicht werden. Klöße müssen frisch sein, sie sollen duften. Wenn ein Klopß sich nun vom Teller bewegt, weil er zu viel Soße hat? Das kommt faum vor, und wenn, ist sie fade. Im „Neußischen Hof“ in Görtwitz bekommt man noch kostenlos Soße dazu.

Watt? Salat? Aber ein Topf saures Gemüse tut's doch, oder? Ich verzichte! Wer aber den Bierhahn aus Pößneck abdreht, murkst die Brauerei ab.

Hier noch ein Wort zu den Gasthäusern, die sich Konkurrenz machen: Wer sehr gut kocht, bekommt von selbst einen guten Ruf, wer aber Angst vorm Kochen hat oder angibt: Er wird sehen, wo die Gäste bleiben!

## Erinnerung an Dr. Grobe

Der Pößnecker Arzt Dr. med. Wilhelm Grobe, gestorben am 10. 5. 1965, ist vielen Pößneckern noch ein Begriff. So kommt es, daß auch das neue Heimatbuch neue Einzelheiten über sein Leben und das seiner Familie, soweit es uns möglich war, bringt. Mit ihm ging eine Periode zu Ende, wo man sich in Pößneck noch gut kannte, denn viele Familien sind heute in alle Gegenden Deutschlands zerstreut.

## Ein Leser zum Buch:

### Stellungnahme zum Heimatbuch:

... über 600 Seiten Text, hinzugefügte erstklassige Bildtafeln, z. B. in Farbe, bereichern diese gefonnene Freizeitarbeit. Das muß selbst dem Fachmann ungläubiges Staunen und höchste Bewunderung abnötigen, umso mehr, wenn man weiß, daß G. Hesel auch die schwierigen technischen Arbeiten wie Satz, Umbruch, Bilderfassung und -bearbeitung am Computer selbst vorgenommen hat. Ich kann mir nicht vorstellen, daß es Pößnecker Bürger gibt, die diese wirklich einmalige Darstellung der Geschichte Pößnecks nicht besitzen möchten. Edgar Brehmer, Hamburg



Zeichng.: Prof. R. Dies





## Erinnerung an die Tannen.

Der Urheber der so eigenartig an G. D. Friedrich erinnernden Photographie, Karl Lothar (1895 — 1983), hat sie am Freitag vor dem heiligen = Abend 1932 aufgenommen. Wie? Im Winter ist diese Aufnahme entstanden? Wer heute auf die Altenburg steigt, würde im Winter ja nur kahle Bäume sehen! Die Wirtschaft der „DM“ hat die Tannen und Fichten vollständig vernichtet. Wir verlangen: Laßt sie uns wieder anpflanzen!

Nächstes Mal:  
Kreuzworträtsel  
über Pößneck!

Blick von der Altenburg im Nebel

Photo: Karl  
Lothar

## Die Entzifferung des Peststeines.

Im Jahre 1625 hatte Pößneck eine schreckliche Periode durchzuتهen, als die Bevölkerung der Stadt beinahe von der Pest vernichtet worden wäre. Diese Zeit wird durch den Peststein dokumentiert, der im Museum der Burg Ranis zu sehen ist. Die nur noch sehr schwer lesbare lateinische Inschrift, die in Müllers Heimatbuch auf deutsch überfetzt ist, lautet (von G. Helzel z. T. rekonstruiert):

CYPRI(-)  
ANVS  
NON HOMO  
SED HOMINI  
MISERIA MO(-)  
RITVR  
ANNO NATO CRISTO 1625  
FINITA PESTE GRASSANTE PO(-)  
STEA HOC CEMETERIVM CON(-)  
DITVM ET AMP(LIF)CATVM  
ANNO 1625 CONSVLATV(M) GE(-)  
RENTE VIRO  
PRVDENTISSIMO ET CONSVLTIS(-)  
SIMO DOMINO  
WOLFGANGO  
SCÖN VITRICO  
AVTEM MILLE HOMI(-)  
NVM EO PESTIS TEM(-)  
PORE DIEM SVVM OBEVN(-)  
TIVM PIE HIC IN DOMI(-)  
NO DORMIVN[D]T  
Der Peststein. (Photo: Klaus Schafje)



Hier bekommt jeder der Reihe nach die Flasche! Photo: Karl Miteich 1929.



Die älteste Pößneiderin las die „Pößnecker Zeitung“ auch!

(am 7. März 1930 wurde sie 90 Jahre.) Sie ahnte nicht, daß es diese für Pößneck so bedeutende Zeitung nur noch 15

Jahre geben würde. Der Gerold-Verlag erlosch 1957. Mehr im Heimatbuch. Es wäre nur mit viel Mühe möglich, die Zeitung wieder herauszubringen. Dazu bräuchte man viel Zeit und Geld. Bitte schreiben Sie mir Ihre Meinung!  
G. Helzel



Der Bauer links, der hat es schwer,  
wer hilft ihm nur aus dem Malheur?  
So geht es auch dem Redakteur!  
Daher muß 'ne Hilfe her!

Impressum:

Herausgeber und Schriftleiter:

Dipl.-Ing. Gerhard Helzel,

Limm-Kröger-Weg 15,

22335 Hamburg, Tel. (040) 50 53 74

www.romana-hamburg.de

Die Beiträge stammen, wenn nicht anders angegeben, vom Herausgeber.

Anzeigen: 1 Zeile 9 Wt. (ca. 2,5 mm) Grundchrift Gutenberg-Druck (ca. 30 Anschläge) privat 2,50 €, weiteres: telefonisch anfragen ab 16 bis 19 Uhr. Wegen dringender Personalprobleme gibt es diese Zeitung nur, wenn genügend Geld eingeht. Spenden erbeten: Konto Hamburger Sparkasse 1215/46 37 44, BIC 230 505 50.